

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Zu beziehen durch alle Postämter des In- und Auslandes, sowie durch die Expeditionen in Leipzig (Querstraße Nr. 8) und Dresden (bei G. Söfner, Neustadt, An der Brücke, Nr. 2).

Die Zeitung erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich zwei mal und wird ausgegeben in Leipzig Vormittags 11 Uhr Abends 6 Uhr; in Dresden Abends 6 Uhr, Vormittags 8 Uhr.

Preis für das Vierteljahr 1 1/2 Thlr.; jede einzelne Nummer 1 Ngr.

«Wahrheit und Recht, Freiheit und Gesetz!»

Insertionsgebühr für den Raum einer Zeile 1 Ngr.

Deutschland.

Der Leipziger Zeitung wird aus Frankfurt a. M. vom 4. Dec. geschrieben: „Seitern Abend waren hier die umfassendsten militärischen Vorkehrungen getroffen, um die Aufrechthaltung der Ordnung zu sichern. Man hatte eine solche Vorsicht für nöthig erachtet, um jeden Versuch einer Ruhestörung, welcher etwa infolge der pariser Vorgänge unternommen werden könnte, gleich im Entstehen mit allem Nachdrucke niederzuschlagen.“ Es herrschte jedoch fortwährend die vollkommenste Ordnung in allen Theilen der Stadt. Weiter heißt es: „In der sichern Voraussicht, daß es zu einer gewaltsamen Lösung der Dinge in Frankreich bald kommen müsse, haben die östlichen Großmächte und in Gemeinschaft mit ihnen die übrigen conservativen Staaten des Continents bereits vor einiger Zeit die bestimmtesten Verabredungen getroffen, um jedem Rückschlage, welchen die eine oder die andere Wendung in Frankreich auf andere Staaten ausüben könnte, sofort und mit vollster Uebereinstimmung und Energie die Spitze zu bieten; für jede Eventualität wurden die erforderlichen Anordnungen vorbereitet, um gegen alle Ueberraschung gesichert zu sein.“

Δ Berlin, 6. Dec. Bei der unabsehbaren Tragweite, welche die pariser Katastrophe unzweifelhaft hat, werden Sie es natürlich finden, daß selbst die berliner Correspondenten Ihre Spalten dafür auf Augenblicke in Anspruch nehmen. Das Ereigniß wird hier verschieden beurtheilt. Entschieden verdammt wird der Staatsstreich von den preussischen Legitimisten und von den Liberalen aller Nuancen. Erstere sind natürlich hauptsächlich deswegen ergrimmt, weil Graf Chambord nicht gethan, was Ludwig Napoleon gethan. Die Leitartikel der Kreuzzeitung drehen sich mehr oder weniger um diesen einen Gedanken. Lächeln muß man, wenn man das Organ der Junker auf die „Prätorianer“ und auf die Herrschaft der „Kanonen“ schmähen hört, als wäre schon so lange Zeit verfloßen, seit der Spruch „gegen Demokraten helfen nur Soldaten“ in denselben Spalten in allen Tonarten besungen wurde. In ministeriellen Kreisen und was denselben nahe steht scheint Hr. Bonaparte große Sympathien zu finden. Für spätere Generationen wird es ein Curiosum sein, wenn sie in der Decemberchronik von 1851 die telegraphischen Depeschen aus Paris lesen. „Auführer“, „Feinde der Ordnung“ heißen diejenigen, welche dem Staatsstreich verfassungsmäßigen Widerstand leisten, die Urheber des Staatsstreichs und der blutigen Straßenkämpfe sind die Vertreter der „Ordnungspartei“. Vielleicht, wenn Sie es erlauben, gebe ich Ihnen nächstens eine kleine Geschichte der „Ordnungspartei“ in Frankreich, woraus sich ergibt, welchen Wandlungen dieses große Schlagwort seit 1848 unterworfen gewesen ist. Vorläufig haben wir noch den definitiven Ausgang des Staatsstreichs abzuwarten, sind noch zu sehr von den Eindrücken des Moments hingerissen, um mit Ruhe diese lehrreiche Monographie niederschreiben zu können. Ich mache darauf aufmerksam, daß die Neue Preussische Zeitung allein von allen übrigen Abendblättern von telegraphischen Nachrichten aus Brüssel spricht, denen zufolge in den französischen Norddepartements Unruhen ausgebrochen wären. — Heute ist die erste Nummer des „Preussischen Wochenblatts“, Organs der Bethmann-Hollwegianer, erschienen. Die darin enthaltenen Artikel bewegen sich fast durchgängig in allgemeinen Redensarten, wie das kürzlich veröffentlichte Programm. Was darin etwa das Merkmal der Verschiedenheit von den Doctrinen der Kreuzzeitungspartei trägt, ist so verlausulirt, daß es mit Vorsicht aufzunehmen ist, bis die Abstimmungen in den Kammern ergeben, welche praktische Bedeutung diesen Unterscheidungsdogmen beizulegen ist. Ich werde deshalb einen solchen Moment abwarten, ehe ich darauf zurückkomme.

□ Berlin, 5. Dec. Der in Hannover stattgehabte Ministerwechsel wird, wie die meisten hiesigen Blätter aus zuverlässiger Quelle gemeldet hatten, auf den Vertrag vom 7. Sept. in keiner Beziehung irgend einen hemmenden Einfluß ausüben. Es wird mir dies, auf Grund guter Nachrichten, bestätigt; auch liegt in dem Umstande, daß der Generaldirector Kleuge, bekanntlich einer von den Hauptchöpfern des Vertrags, beauftragt worden, den Vertrag vor den hannoverschen Kammern zu vertreten, ein Beweis dafür, daß es dem Ministerium Schels mit der consequenten Durchführung des Vertrags Ernst ist. Wenn bei allem dem ist es eine eigenthümliche Sache, daß der Redacteur der halbamtlichen hannoverschen Zeitung, Hr. Jürgens, in publicistischer Beziehung für den Vertrag nicht allein nicht mehr so recht begeistert scheint, sondern, wie man hier wissen will, auch bemüht sein soll, bei einzelnen Abgeordneten der hannoverschen Kammern für die Verwerfung des Vertrags zu agitiren. Es würde dieser Umstand in einem seltsamen Gegensatz zu den Ansichten des Ministeriums stehen, oder zu eigenhümlichen Begriffen über die Haltung des Redacteurs eines halbamtlichen Blattes führen müssen.

Der ausgburger Allgemeinen Zeitung wird aus Berlin vom 2. Dec. als zuverlässig gemeldet, daß die preussische Regierung dem österreichischen Cabinet auf die Einladung zu einem Zollcongres nach Wien erwidert, daß Preußen an dieser Conferenz nicht theilnehmen könne, und sich erst dann auf Verhandlungen einlassen werde, wenn die eigenen Zollvereinsangelegenheiten vollkommen geordnet seien.

— Wenn ich Ihnen sagen soll, schreibt man der Allgemeinen Zeitung aus Berlin vom 5. Dec., wie der pariser Staatsstreich hier aufgenommen wurde, müssen Sie sich erst eine richtige Vorstellung davon machen, wie der Telegraph zwischen Berlin und Paris, falls er nur will, zu spielen versteht. Im Verlauf des gestrigen Tags erhielten wir nicht weniger als drei telegraphische Depeschen aus Paris, die erste Morgens 8 Uhr, die letzte 4 1/2 Uhr daselbst aufgegeben, sodas wir uns mit der beruhigenden Ueberzeugung zu Bette legen konnten, von der Bonaparte'schen „Bemessregelung“ gerade so viel zu wissen als der pariser Spießbürger, als er die Schlafmüge über die Ohren zog. Da man in solchen Dingen immer noch erstaunt ist, auch wenn man das Unvermeidliche kommen sah, zeigte sich namentlich unter den Abgeordneten im Verlaufe des gestrigen Tags eine nicht geringe Aufregung, die Regierung war durchaus auf eine solche Lösung des Knotens gefaßt; und überdies war schon vorgestern ein Cabinetskurier aus Paris hier eingetroffen, durch den die Regierung Ludwig Bonaparte's unumwundene Mittheilungen über den bevorstehenden coup de main an unsere Regierung machte. Ähnliche Depeschen wurden auch den andern Cabineten zugesendet.

München, 5. Dec. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer wurden mehre Anzeigen über vollendete Ausschusreferate und über erledigte Beschwerden erstattet. Unter letztern war auch die von Hrn. Dr. Schmidt über Verfassungsverletzung wegen Beschlagnahme mehrer Nummern des Fränkischen Kuriers. Der Ausschus hat diese Beschwerde für ungeeignet erklärt, worauf der Beschwerdeführer erklärte, einen weitem Antrag über denselben Gegenstand an die Kammer bringen zu wollen.

Karlsruhe, 5. Dec. Die soeben ausgegebene Nummer des Regierungsblatts beruft die Kammern mit dem 12. Dec. zusammen. Die Neuwahlen sind durchgängig im entschieden conservativen Sinne ausgefallen. Zum Präsidenten unserer I. Kammer hat der Großherzog den Markgrafen Wilhelm, zum ersten Vicepräsidenten den Fürsten v. Fürstenberg und zum zweiten Vicepräsidenten Staatsrath Frhrn. Rüd. v. Collenberg-Eberstadt ernannt. — Sicherem Vernehmen nach sind die am 1. Oct. Bewilligten durch Orbre des großherzoglichen Kriegsministeriums wieder einberufen worden. Die Infanterie wird auf 600 Mann per Bataillon gebracht, die Reiterei ruft 30–35 Mann per Schwadron ein.

Darmstadt, 5. Dec. Die II. Kammer ging über den Rech'schen Antrag wegen der Grundrechte bei der heutigen Berathung desselben zur motivirten Tagesordnung mit 26 Stimmen gegen 21 über. Die von dem Abg. Eich aufgestellten Motive sind von ziemlich nichtsagendem Inhalt. Die linke Seite der Kammer betheiligte sich nicht an den Berathungen.

Wien, 5. Dec. Die officielle Oesterreichische Correspondenz bemerkt: „Wenn der von Ludwig Napoleon begonnene Staatsstreich im vollen Umfange gelingt — und bis zur Stunde ist kein Ereigniß eingetreten, welches diese Voraussetzung zu entkräften vermag — so dürfte die nächste und unausbleibliche Folge desselben sein, daß die überschwengliche Macht des parlamentarischen Princips in Frankreich gebrochen werden wird. Unter dem Deckmantel der Formen spannen die vielfärbigste Intrigue und persönlicher Ehrgeiz ihr gefährliches Reg. Das Streben, die bestehende Staatsgewalt zu stürzen, um eine andere in petto gehaltene an deren Stelle zu setzen, war dort permanent geworden und hatte sich in alle politischen Kreise ohne Ausnahme eingerottet. In diesem Sinne ist der echte Gedanke der Legitimität in Frankreich mannichfach getrübt worden. Der Werth der Formen ward über die Gebühr hoch angeschlagen und dem realen Gehalts des Staatslebens nachgesetzt. Wir müssen daher wünschen, daß der Präsident das große Experiment glücklich zu Ende zu führen und das von Leidenschaften und zerrüttenden Ideen tief zernagte Frankreich zu regeneriren im Stande sei. Seine Mission scheint hiermit eine wahrhaft weltgeschichtliche (!) geworden zu sein.“

— Der Herzog v. Blacas war vorgestern aus Frostdorf hierher geeilt, um Nachrichten über die Zustände in Paris einzuholen und kehrte Abends wieder nach Frostdorf zurück. Heute früh ist der Herzog nach Brüssel abgereist.

Frankreich.

Aus Brüssel sind folgende telegraphische Depeschen eingegangen: Brüssel, 6. Dec. (Nachmittags 1 Uhr 17 Minuten.) Nach einer Regierungsdepesche wäre die Insurrection vollständig comprimirt.

Der Generalrath von Nantes, Departement Niederloire, hat sich constituirt und gegen den Staatsstreich erklärt.

Brüssel, 6. Dec. (Abends 10 Uhr 35 Minuten.) Telegraphische Privatdepeschen wurden auch heute aus Paris nicht befördert, nur Ihrem Correspondenten wurde es gestattet, heute die Course zu melden.

Nach einer hier angelangten officiellen Depesche war die Ruhe den ganzen Tag nicht gestört worden.

Das berliner Telegraphische Correspondenz-Bureau veröffentlicht folgende Depesche aus Paris vom 6. Dec. 6 Uhr 10 Minuten Nachmittags: Seit gestern um die Nachmittagszeit ist die Ordnung in Paris, der Wirklichkeit nach, hergestellt.

Paris, 5. Dec.

Der Staatsstreich Ludwigs Bonaparte's ist also vorläufig gelungen: Das ist nach den telegraphischen Nachrichten, die wir in der bereits gestern früh ausgegebenen Beilage zur heutigen Nummer unsers Blattes mitgetheilt, sowie nach den heute früh eingetroffenen Depeschen nicht mehr zu bezweifeln.

Paris, 3. Dec. Paris erinnert heute seiner äußern Physiognomie nach lebhaft an den Carnevalsdienstag, jenen weltberühmten Mardi gras, wo die Boulevards mitten im Winter mit einem male die ganze Lebendigkeit des Sommers wiedergewinnen.

Wir entnehmen dem im Constitutionnel und allen andern Journalen wörtlich enthaltenen Bericht, der diesen Blättern von der Polizeipräfectur zugesendet worden, auszugsweise: „Um 9 Uhr begann die Emeute wieder. Der Faubourg St.-Antoine blieb ruhig. Die Insurrection war in den Straßen des siebenten Arrondissements und in denen des sechsten concentrirt, insbesondere in den Straßen Blaubourg, Transnonain, Auriaire, bei der Porte St.-Denis und St.-Martin, in mehreren Straßen derselben Faubourgs, sowie in der Rue St.-Martin und St.-Merry. Um 12 Uhr wurden daselbst die Barricaden genommen. Um 1 Uhr aber hatte die Insurrection sich sichtbar ausgebreitet. Eine ungeheure Barricade erhob sich an der Porte St.-Denis und die Emeute schien das ganze Quartier zu beherrschen. Diese Barricade wurde nicht ohne große Anstrengungen von den Truppen genommen und ihr Inneres war mit Leichenhaufen angefüllt. Die Zahl der Getödteten ist sehr groß. Die Soldaten gaben keinen Pardon. Alles, was Waffen führte, wurde niedergemacht. Um 4 Uhr waren alle Barricaden geräumt und die Armee Herrin des Terrains. Um 6 Uhr Abends war die Bewegung gleichfalls ausgeführt, welche die zwischen der Pointe St.-Eustache, dem Hotel de Ville und den Boulevards ausgebreitete Insurrection niederwerfen sollte. Auf mehreren andern Punkten wurde die sich zeigende Insurrection sogleich erstickt.“

Paris, 3. Dec. Der Staatsstreich ist vorläufig entschieden gelungen: Alles, was einigermaßen hindernd entgegengetreten, ist beseitigt und aufgeräumt, kurz, der Sieg der Gewalt so vollständig, so erstaunlich, daß er vielleicht die Sieger selbst überrascht und in Verlegenheit setzt; denn das Gerücht eines solchen Sieges brüht gewaltig und will von starken Schustern getragen sein. Die Stadt hat heute bereits wieder ihr gewöhnliches Aussehen. Die Truppen haben die Boulevards, die Quais und die öffentlichen Plätze geräumt und theils die Kasernen wieder bezogen, theils die Höfe einiger Paläste eingenommen und dort Vivouac gemacht. Die Bevölkerung verhält sich fortwährend ruhig und theilnahmlos. Einige Repräsentanten, in der Absicht, die Langmuth des Volkes zu reizen, gingen auf die Boulevards, steckten ihre Kofette ins Knopfloch und riefen laut: Vivo la Republique! Augenblicklich eilten Polizeidiener herbei und ergriffen die „Meuterer“, ohne daß ein Einziger aus der großen Volksmasse hervortrat und Partei ergriff, wiewol nirgends Truppen zu sehen waren, welche den Polizeidienern hätten aus dem Gewühl helfen können. Im Ganzen sollen an 200 Repräsentanten gefangen sein: die meisten davon sitzen in dem neuen Zellulargefängnis am Boulevard Mazas und wurden gestern verhaftet in der Mairie des zehnten Arrondissements, wo sie sich versammelt und nach kurzer Berathung den Präsidenten seiner Würde für verlustig und für vogelfrei erklärt hatten. Als die Truppen heranrückten und die Mairie umzingelten, trat Berryer ans Fenster und haranguirte die Soldaten; auch die Generale Dubinot und Lauriston wendeten sich an die Truppen, um dieselben für die Sache der Gerechtigkeit zu gewinnen; aber alle Zureden scheiterten an der Festigkeit des Militärs, welches den beredtesten Worten die Spitze der Bayonnette entgegensetzte und die anwesenden Repräsentanten zu einem Knäuel von Gefangenen machte. Von den Repräsentanten, die gestern Morgen bei Nacht und Nebel verhaftet worden, haben Einzelne offenen Widerstand geleistet: der Oberlieutenant Charraas erschoss den Polizeicommissar, der Hand an ihn legen wollte; der General Changanier verwundete mit seinem Säbel mehre Polizeidiener, die sich an ihm vergriffen; die Generale Lamoricière und Bedeau wehrten sich mit Händen und Füßen so lange, bis sie gefnebelt weggeführt wurden. Cavaignac selbst widerstand nicht handgreiflich; aber sein treuer Diener ließ sich von seinem entrüsteten Eifer zur Gegenwehr hinreißen und wurde schwer verwundet. Ludwig Napoleon hat von der Bank 25 Millionen holen lassen, welche der Director nur auf directe und von einem Bataillon Soldaten unterstützte Requisition des Finanzministers hat verabsolgen lassen. Ebenso militärisch ist man gegen den Cassationshof verfahren, der die Maßregeln des Präsidenten nicht als gesetzlich anerkennen wollte; dieser höchste Gerichtshof ist aufgelöst. Gleiches Schicksal theilten verschiedene Gerichtshöfe niederer Instanzen, sodas jetzt in Frankreich buchstäblich weder Recht noch Gerechtigkeit existirt. Alle Geschäfte stocken; alle Ateliers leeren sich. In der Chaussee d'Antin verweigern die Bankiers die Auszahlung der fälligen Wechsel. Alles verwickelt sich mit Blitzesschnelle und droht mit Donnergeträch loszubrechen. Die Armee ist einftweilen Herr und für den Präsidenten gestimmt; aber die kleinste Umstimmung, eine zufällige Kasernenmeuterei, und das Ganze stürzt zusammen. Wir sind mitten in der Zeit des römischen Reichs, welches die Franzosen so vortrefflich bezeichnend le Bas Empire nennen; es fehlt nur noch der Name, und der wird auch nicht mehr lange ausbleiben. Die Sache selbst ist schon da!

Der Constitutionnel theilt mit, daß auf den Boulevards mehre Offiziere gefangen, mehre Ordnonnanz erschossen und auf verschiedenen Punkten einzelne Chargen auf die Offiziere gemacht worden.

Der Constitutionnel meldet ferner, daß Abends in der Rue St.-Honoré in der Nähe der Rue de l'Oratoire Barricaden erbaut, die aber sogleich wieder verlassen wurden. Um 11 Uhr Abends hatte man bereits zahlreiche Gefangene gemacht und, wie der Constitutionnel versichert, constatirt, daß die Bewegung eine durch das Geld der Parteien hervorgerufene sei. Um dieselbe Stunde wurde die letzte Barricade im Marais bereits in der Nähe des Faubourg St.-Honoré weggenommen. Die Truppen besetzen die großen Communicationspunkte, hauptsächlich die Boulevards von der Bastille bis zur Madeleine. Die Straßen sind still und leer.

Ueber die gestrigen Kampfersuche meldet der Univers: Ein Versuch wurde gemacht, den Justizpalast zu nehmen, ein anderer war auf die

Einnah... rontbiff... unter... Th. de... Rigal... Rému... Nach... (du... Créte... vreau... getroff... Citadel... tracht... dern U... war;... die Un... daß ber... aufricht... 3 und... wird d... Franzo... tischen... Kraft d... oder d... dingun... 20. un... 4 Uhr... durch... Gegeb... Der M... gegeben... richtig... aberm... vollstär... theilun... herrn... rathen... den M... glaube... zufügen... Lande... gelung... Sie wi... Freiheit... mals, r... und, m... brauche... habe u... am 2... streich... erklären... Natio... mandar... fassung... legung... denten... Secret... Nation... es heiß... ladung... Blattes... beschlo... Krieger... George... Cap... Reprä... noch a... blit hab... die soci... jorität... ergeben... nen S... im M... Wezeich...

Einnahme der Post und der Bank abgesehen. Die Mairie des zweiten Arrondissements wurde erfolglos gestürmt.

Von den verhafteten Repräsentanten sind auf Mont Valerien unter Andern gefangen gehalten die H. Lauriston, Dubinot de Reggio, Th. de Larosière, Piscatory, P. Duprat, Latrade, Basse, P. Péan, E. Sue, Rigal, Renaud, Fayolle. Im Zellengefängnisse von Mazas sitzen die H. Remusat, Alph. Nettement, Virio. Wo Hr. Thiers ist, weiß man nicht. Nach Ham sind am 4. Dec. Changarnier, Leslé, Lamoricière, Baze, Roger (du Nord) und Cavaignac gebracht worden. In Vincennes sind die H. Crétou, Dahitel, Léon de Laborde, Dufougerais, Sauvair-Barthélémy, Favreau, Abbé Frichou, Teillard.

Aus Ham ist am 5. Dec. eine telegraphische Depesche in Paris eingetroffen, welche anzeigt, daß die Gefangenen um 4 Uhr Morgens in die Citadelle gebracht wurden. Es verlief Alles in bester Ordnung.

Das neue Decret in Betreff der Abstimmung lautet:

Im Namen des französischen Volks. Der Präsident der Republik — in Betracht, daß der durch das Decret vom 2. Dec. verkündete Wahlmodus unter andern Umständen als die Aufrichtigkeit der Wahl verbürgend angenommen worden war; — jedoch berücksichtigend, daß das gegenwärtig übliche geheime Scrutinium die Unabhängigkeit der Stimmgebung besser zu verbürgen scheint; — in Betracht, daß der wesentliche Zweck des Decrets vom 2. Dec. darin besteht, den freien und aufrichtigen Ausdruck des Volkswillens zu erlangen — decretirt: Art. 1. Die Art. 2, 3 und 4 des Decrets vom 2. Dec. werden modificirt, wie folgt: Art. 2. Die Wahl wird durch allgemeine Abstimmung geschehen. Zum Stimmen sind berufen alle Franzosen im Alter von 21 Jahren, die im Genuße ihrer bürgerlichen und politischen Rechte sind. Art. 3. Sie haben sich darüber auszuweisen, daß sie in den Kräfte des Gesetzes vom 15. März 1849 angefertigten Wahllisten eingetragen sind, oder daß sie seit der Bildung dieser Listen die durch dieses Gesetz geforderten Bedingungen erfüllt haben. Art. 4. Das Scrutinium wird während der Tage des 20. und 21. Dec. in dem Hauptorte jeder Gemeinde, von 8 Uhr Morgens bis 4 Uhr Abends, offen sein. Die Abstimmung geschieht im geheimen Scrutinium durch Ja oder durch Nein, mittels eines geschriebenen oder gedruckten Bulletin. Gegeben im Palaste des Elysée, 4. Dec. 1851. Ludwig Napoleon Bonaparte. Der Minister des Innern: de Morony.

Das Journal des Débats, welches erst gestern die früher von ihm gegebene Liste der Mitglieder der consultativen Commission dahin berichtete, daß es dieselbe von 79 auf 29 Mitglieder reducirte, theilt heute abermals eine neue, aus 118 Mitgliedern bestehende Liste als die allein vollständige und authentische mit, und bemerkt dabei, daß es zu deren Mittheilung aufgefordert sei. In dieser Liste befinden sich sämmtliche in den früheren Listen aufgeführte Namen, deren bekanntere bereits mitgetheilt wurden.

Der Brief, in welchem Léon Faucher seine Berufung in die beratende Commission ablehnt, lautet:

Hr. Präsident! Mit schmerzlichem Erstaunen habe ich meinen Namen unter den Mitgliedern der von Ihnen eingesetzten beratenden Commission gesehen. Ich glaube nicht, Ihnen das Recht gegeben zu haben, mir eine solche Beleidigung zuzufügen. Die Dienste, welche ich Ihnen geleistet habe, indem ich annahm, sie dem Lande zu leisten, hätten mich doch wol berechtigt, von Ihnen eine andere Vergeltung zu erwarten. Jedenfalls hätte mein Charakter mehr Achtung verdient. Sie wissen, daß ich während einer langen Laufbahn weder meine Principien der Freiheit, noch meine Ergebenheit der Ordnung verleugnet habe. Ich habe niemals, weder direct noch indirect, an einer Verletzung der Gesetze theilgenommen, und um das Mandat abzulehnen, das Sie mir gegeben, ohne meine Einwilligung, brauche ich nur an das Mandat zu denken, welches ich vom Volke empfangen habe und welches ich bewahre.

Außer dem Beschlusse der in der Mairie des 10. Arrondissements am 2. Dec. versammelten Repräsentanten, in welchem sie gegen den Staatsstreich des Präsidenten protestirten und denselben seiner Stelle für verlustig erklären, wird jetzt noch ein zweiter Beschluß bekannt. Derselbe lautet: „Die Nationalversammlung befehlet allen Gefängnisdirectoren und allen Commandanten der bewaffneten Macht, alle verhafteten und in Verletzung der Verfassung festgehaltenen Repräsentanten freizulassen, bei Strafe der Pflichtverletzung.“ Unterzeichnet ist der Beschluß, an Stelle des consignirten Präsidenten Dupin, von den Vicepräsidenten Benoist d'Azay und Vitet, von den Secretären Chapot und Grimaud, und von mehr als 200 Mitgliedern der Nationalversammlung.

Der hohe Gerichtshof, dessen Mitglieder verborgen sind, hat, wie es heißt, dem Präsidenten Napoleon ein Entsetzungsdecret und eine Vorladung significiren lassen.

Der Staatsstreich wurde, wie die Correspondenz eines belgischen Blattes meldet, am 2. Dec. früh 1 Uhr im Elysée zwischen fünf Personen beschloffen: dem Präsidenten Napoleon, den H. de Morony, de Persigny, Kriegsminister St.-Arnaud und dem Director der Nationaldruckerei, de St.-Georges. Letzterer verließ das Elysée mit der Proclamation, um dieselbe in Satz zu geben.

Granier de Cassagnac greift im Constitutionnel die protestirenden Repräsentanten auf das schärfste an. Er behauptet unter Andern, daß noch am 1. Dec. ein Führer der Legitimisten dem Präsidenten der Republik habe den Vororschlag machen lassen, einen Staatsstreich zu vollführen, um die socialistische Minorität zu deportiren, mit der Versicherung, daß die Majorität diesen Schritt billigen würde.

General St.-Arnaud, der Kriegsminister Bonaparte's und dessen ergebenstes Werkzeug, soll zum Marschall von Frankreich an des verstorbenen Soult Stelle ernannt werden. Man erwarte die Ernennung demnächst im Moniteur.

Die Nachrichten aus den Provinzen lauten fortwährend „günstig“. Bezeichnend ist eine Correspondenz der Indépendance aus Lyon; in wenigen

Zeilen ist geschildert, daß von dort für den Präsidenten nichts zu fürchten. „Das Volk“ heißt es in dem Schreiben, „hat diese seltsamen Neuigkeiten mit einer gewissen Gleichgültigkeit aufgenommen, die Bourgeoisie mit einer sympathischen Resignation, die Armee gehorcht. Ich habe wenig Menschen gesehen, die ein Bewußtsein von der Schmach hatten, in die ihr armes Vaterland versetzt worden ist.“

Aus Valenciennes vom 5. Dec. wird geschrieben, daß an diesem Tage 200 Bergleute aus dem benachbarten Anzin sich nach der Mairie dieser Gemeinde begaben, sich dort der 100 Gewehre bemächtigten, die dort lagen, und dann über die Bai von Valenciennes nach dem Bureau der Compagnie der Kohlenbrennereien zogen. Zwei Escadrons Kürassiere verfolgten sie und zerstreuten sie in den Wald von Raisme. Der Secretär der Mairie von Anzin ist verhaftet; er ist angeschuldigt, die Waffen, die auf der Mairie lagen, abgeliefert zu haben. In Valenciennes selbst sind zehn der Nothhesten verhaftet worden.

Englische Journale bringen eine vom 3. Dec. datirte an das Volk gerichtete Protestation der angesehensten Flüchtlinge in London, die sich natürlich in den heftigsten Ausdrücken gegen den Präsidenten ausspricht. Sie ist unterzeichnet von Bernard, Louis Blanc und noch 34 Andern.

Großbritannien.

London, 4. Dec.

Die heutigen Blätter sind in ihrem Urtheile über den muthmaßlichen Ausgang des pariser Staatsstreichs noch sehr zurückhaltend; doch hindert dies nicht, daß der Streich des Präsidenten von der Times und dem Daily News — deren Raisonnement in diesem Punkte merkwürdig harmonirt — als ein durch und durch unconstitutioneller, gesetzwidriger, toller und gefährlicher betrachtet wird. Es sei nichts Anderes als eine Revolution der Executive, welche der Assemblée, nie aber dem französischen Volke gegenüber gerechtfertigt werden könne. Der Coup sei unter dem Vorwande gemacht worden, die Ruhe Frankreichs zu sichern. Es sei jedoch mehr als wahrscheinlich, daß dadurch eine neue Reihe von Revolutionen hervorgerufen worden sei. England werde sich, jezt ebenso wenig wie 1848, in die innern Angelegenheiten Frankreichs einmischen; es stehe, um des europäischen Friedens halber, zu erwarten, daß die andern Mächte eine gleiche Neutralität beobachten werden. Nach der Ansicht beider Blätter ist die von Ludwig Napoleon vorgeschlagene Verfassung nichts als ein blanker, schlechtverhüllter Despotismus nach weiland napoleonischem Muster, ohne ein napoleonisches Genie, den sich Frankreich, sobald es nur erst zum Bewußtsein seiner Lage kommt, schwerlich gefallen lassen werde. Die Morning Post dagegen findet in dem Staatsstreich und in den Forderungen des Präsidenten keine Spur künftiger Despotie; es sei dies Alles weise, nothwendig, natürlich, lobenswerth und für die Ruhe Frankreichs aufs beste berechnet und ausgeführt!

Der Globe ergeht sich heute in sehr melancholischen Betrachtungen über den Verfall Frankreichs. Die Franzosen hätten sich zuweilen über die englische superstition de la loi lustig gemacht und das schlimmste Symptom sei, daß die Franzosen den Verlust dieser superstition weniger fühlen und beklagen als den einer Eroberung am Rhein oder in Belgien. Man will Ludwig Napoleon mit Octavius vergleichen; das sei geradezu lächerlich. Eher erinnere die vorgestrigte Militärrevolution an die Epoche der Bürgerkriege zwischen Marius und Sulla, oder an die spätere Periode der römischen Pratorianerherrschaft.

Belgien.

Brüssel, 3. Dec. Die aus Paris gestern eingetroffenen ersten Nachrichten haben hier überall den lebhaftesten Eindruck gemacht. Es heißt, daß der Kriegsminister sich heute in den Schooß der Centralsection der Repräsentantenkammer begeben werde, um über den Zustand der Armee und über die für möglicherweise eintretende Ereignisse nöthigen Maßregeln Erklärungen abzugeben. Man versichert auch, daß bereits Verhaltungsbefehle an die Befehlshaber unserer Festungen abgeschickt seien. Die Militärcommission, welche bisher täglich sich versammelte, hat sich infolge der pariser Nachrichten auf unbestimmte Zeit vertagt.

Königreich Sachsen.

In Bezug auf die dem Dresdner Journal entnommene Notiz über das Falliment des Hrn. Tob. Keil hier wird uns versichert, daß die Fallsumme nur 37,000 Thlr. beträgt und sich durch sein Guthaben deckt. Auch sei er nur infolge eines Verlustes von 16,000 Thlrn. in diese Lage versetzt worden.

Handel und Industrie.

Berlin, 6. Dec. Freiw. Ant. 100³/₄; St.-Sch.-Sch. 87¹/₂; Seehdl. Pr.-Sch. —; Bankanth. 95¹/₂; Friedrichsdr. 113¹/₂; Estdr. 109³/₄; Berl.-Anh. Lit. A. u. B. 109¹/₂; Pr.-Act. —; Berl.-Hamb. 97¹/₂; Br., Pr.-Act. 101¹/₂; Berl.-Potsd.-Magd. 71¹/₂; Pr.-Act. —; Berl.-Stett. 119; Pr.-Act. —; Köln-Minden 106; Pr.-Act. —; Fr.-W.-Nordb. 30¹/₂; Pr.-Act. 97¹/₂; Halle-Thüring. 71; Pr.-Act. —; Magdb.-Wittenb. 66¹/₂; Pr.-Act. 101¹/₂; Kraal.-Oberschl. 74; Pr.-Act. —; Oberschl. Lit. A. 131, B. 120; Poln. Schag. Obl. 79¹/₂; Poln. Pfdbr. alte —; Poln. Pfdbr. neue 93¹/₂; Part. 500 Fl. 84¹/₂; Br.; 300 Fl. —; Poln. Dankert. Lit. A. 300 Fl. 91¹/₂; Br.; B. 200 Fl. 20¹/₂; Br.; Amsterd. f. 143¹/₂; 2 W. 143; Hambg. f. 151¹/₂; 2 W. 150¹/₂; London 3 W. 6. 23; Paris 2 W. 80¹/₂; Wien 2 W. 78¹/₂; Augsb. 2 W. 102¹/₂; Br.; Bresl. 2 W. 99¹/₂; Leipzig 8 W. 99¹/₂; Frankf. a. M. 2 W. 56. 20; Petersb. 3 W. 105¹/₂.

Ankündigungen.

Anzeigen werden angenommen in den Expeditionen in Leipzig (Querstraße, Nr. 8) und Dresden (bei C. Hückner, Neustadt, Nr. der Brücke, Nr. 2).

Deutsche Allgemeine Zeitung.

Für den Monat December ist ein neues Abonnement eröffnet. Der Preis dafür beträgt fünfzehn Neugroschen. Die Zeitung wird den Abonnenten, ohne weitere Entschädigung, täglich zweimal, Vormittags nach 11 Uhr und Abends gegen 6 Uhr, zugebracht. Die Bestellungen werden baldigst erbeten. Leipzig, im December 1851.

Die Expedition der Deutschen Allgemeinen Zeitung, Querstraße Nr. 8. [3365]

Als würdige Weihnachtsgeschenke können empfohlen werden: Paul Gerhard's geistliche Lieder.

Herausgegeben von C. F. Becker. Mit den Singweisen.

Preis cartonnirt 2 Thlr. Prachtvoll gebunden mit reicher Vergoldung 2 1/2 Thlr. Es ist eine eigenthümliche Erscheinung, das während im 17. Jahrhundert die deutsche Poesie im Allgemeinen so tief stand, so nüchtern und fast jeden Schwunges bar und lebig war, gerade auf dem Gebiete des Kirchenlieds so viel Schönes, wahrhaft Poetisches und Begeisterung Athmendes geleistet worden ist. Unter allen den Dichtern jener Zeit ist aber Paul Gerhard unstreitig der Hervorragendste und seine Lieder sind es vornehmlich, die noch heute in unsern Kirchen in feierlichen Choralen die Gemeinde zu religiöser Andacht stimmen; seine Gesänge sind es, die den nach geistlicher Erquickung Suchenden in jedem Verhältnisse des Lebens Trost und Erhebung gewähren. Es sind viele Ausgaben der Paul Gerhard'schen Lieder veranstaltet worden: Hier wagt dem deutschen Publikum eine wahrhaft schöne, äußerst geschmackvolle geboten, die durch die beigegebenen Singweisen für die häusliche Erbauung besonders brauchbar wird. Diese Ausgabe ist zugleich mit einem sehr reichen Titelbilde von Prof. Julius Hübner geschmückt.

Allemannische Gedichte für Freunde ländlicher Natur und Sitten von S. P. Hebel.

Zus Hochdeutsche übertragen von H. Reinitz. Mit Bildern nach Zeichnungen von C. Richter. Preis: Cart. 2 Thlr., sehr schön geb. 2 1/2 Thlr.

Hebel's Gedichte in allemannischer Sprache und in vier hochdeutschen Uebersetzungen sind in vielen Tausend Exemplaren verbreitet und es dürfte ebenso überflüssig als unangemessen sein in einer buchhändlerischen Anzeige etwas über den hohen Werth dieser Gedichte zu sagen. Dahingegen möge und gestattet sein zu erwähnen, daß diese Uebersetzung allgemein als eine sehr gelungene bezeichnet worden ist und unter den vorhandenen 4 hochdeutschen Ausgaben wol den ersten Rang einnehmen dürfte. Was aber dieser Ausgabe vor allen andern einen hohen Reiz gewährt, das ist der liebliche Bilderzettel, den der Ludwig Richter verleiht. 55 Holzschnitte von genialer Erfindung und gelungener Ausführung ziieren das in jeder Beziehung prächtige Buch, welches sich für jedes Alter, jedes Geschlecht als eines der würdigsten Weihnachtsgeschenke eignet.

RICHTER-ALBUM. Eine Auswahl von Holzschnitten nach Zeichnungen von Ludwig Richter in Dresden.

Erste Sammlung 2te Aufl. 2 Thlr. 20 Sgr.

Zweite Sammlung mit dem Portrait Richters 3 Thlr. 10 Sgr.

Es sind nun bald 4 Jahre verflossen als die erste Sammlung erschien. Der Verleger hatte sie veranlaßt zunächst um seinem Freunde Richter eine Freude dadurch zu bereiten, sodann aber auch um den Freunden Richters von manchen Holzschnitten, von denen gute und sorgfältige Abdrücke nicht vorhanden waren, solche zugänglich zu machen. Die Sammlung hat großen Beifall gefunden und sind an den Verleger viele Aufforderungen ergangen, eine zweite Sammlung zu veranstalten. Diese ist nun mit Hilfe Richters und durch die Bereitwilligkeit der verschiedenen Verleger Richterscher Holzschnitte zu Stande gekommen und sie wird den Besitzern der ersten Sammlung um so willkommen sein, als sie das sehr gelungene Bildniß Richters enthält.

Für Kunstfreunde und alle, die sich mit Malerei beschäftigen, dürfte es kaum ein passenderes Geschenk geben, als dieses Richter-Album.

Aufforderung und Bitte an Deutschlands Landwirthe, Geistliche und Schullehrer.

In meinem Verlage ist soeben erschienen

Liederbuch für deutsche Landleute.

Mit 146 Holzschnitten und Singweisen. Preis 10 Silbergroschen.

Diese Sammlung Lieder ist bestimmt unter unserm Landvolke Sinn für die Natur, sowie Lust und Liebe zu den ländlichen Beschäftigungen zu wecken und zu beleben. Ein solcher Zweck heischt die Theilnehmung Aller, deren Beruf es ist, auf die Bereicherung des Landvolks hinzuwirken; daher ergeht denn hiermit an Gutbesitzer, Prediger und Schullehrer die freundliche Bitte, der möglichsten Verbreitung dieses Büchleins sich zu unterziehen. Die Auswahl ist mit großer Kenntniß des Bedürfnisses getroffen und bei der Anordnung der Weg verfolgt, zuerst allgemeine, dann Frühlings-, Sommer-, Herbst-, Winter- und endlich Vaterlands- und Wehrmannslieder auf einander folgen zu lassen. Die 146 Holzschnitte machen das Büchlein bunt und sind geeignet, dasselbe auch der ländlichen Jugend als ein freundliches und willkommenes Bilderbuch lieb zu machen. Kaum dürfte sich daher etwas mehr zu einem

Weihnachtsgeschenke für brave Knechte und Mägde.

Prämien für fleißige Schüler

und als eignen als dieses Liederbuch, welches zu einem Preise geboten wird, der mit Recht als ein ganz außerordentlich billiger bezeichnet werden kann.

[3366-68]

G. Wigand in Leipzig.

Zur bevorstehenden Weihnachtzeit wird bestens empfohlen, die

Aechte Eau de Cologne

von Joh. Anton Farina in Coeln.

Preis per Duzend Prima 4 Thlr., Secunda 2 1/2 Thlr.

Verkauf im Ganzen und Einzelnen

Leipzig bei Friedrich Fleischer, 27 Grimmaische Straße. [3368-29]

Hôtel de Saxe in Dresden.

Dienstag, 9. December 1851,
Abends 7 Uhr,

Zweite musikalische Soirée

von
Marie Wieck.

- 1) Quintett für Pianoforte, 2 Violinen, Viola u. Violoncelle von Robert Schumann, vorgetragen von der Concertgeberin und den Herren Kammermusikern Seelmann, Kerner, Göring und E. Kummer.
- 2) Arie von Gluck, vorgetragen von dem Herrn Hofopernsänger Reichart.
- 3) Declamation von Fr. Genast, Königl. Hofschauspielerin.
- 4) Erster Satz aus der grossen Sonate für das Hammer-Clavier von Beethoven (Op. 106), vorgetragen von Marie Wieck.
- 5) Zwei Lieder von Mendelssohn und Fr. Schubert, gesungen von Herrn Reichart.
- 6) Vier kurze charakteristische Stücke*) aus verschiedenen Hauptepochen der Klaviermusik:
 - a) Fuge von J. S. Bach (Cis-dur).
 - b) Menuett von J. Haydn.
 - c) Grosse Polonaise von C. M. v. Weber (Es-dur).
 - d) Carnival von Venedig von Paganini, mit freier Benutzung der Schühlf'schen Uebersetzung für das Pianoforte.

Sämmtlich gespielt von Marie Wieck.

*) Werden in der dritten Soirée fortgesetzt. [3369]

Schützenhaus.

Heute Montag 8. Dec. 1851.

Zum Beschluss [3364]

Auf allgemeines Verlangen.

Ein grosses

Vocal- u. Instrumental- National-Concert

par l'élite

der 40 französischen Bergfänger

unter Mitwirkung

des Stadtmusikchors von Herrn Riede.

Entrée 2 1/2 Ngr. Anfang 7 1/2 Uhr.

Leipziger Tageskalender.

Bibliotheken: Universitäts- u. Stadtbibliothek, 2-4 Uhr.
Del Vecchio's Kunstausstellung (Kaufhaus), 8-4 U.
Literar. Anstalten und Volks-Gallos, 10-5 Uhr.
Gewandhaus-Concert, Abends 7 1/2 Uhr.

Theater.

34. Abonnementsvorstellung.
Gastvorstellung des Königl. Hofschauspielers Herrn Karl Devrient. Es ist wahrsinnig, Drama in 2 Acten, nach Molière's, „Ella est folle“ bearbeitet von Angely. — Hierauf: Die Mensch-Verkehrung, Pötte in 1 Act und 4 Acten, nach dem Französischen von Theodor Hell.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Hr. T. Fischer in Cahla mit Frä. M. Schumann. — Hr. F. Zwickisch in Leipzig mit Frä. D. Kunze in Magdeburg.
Geboren: Hr. C. Elbig in Leipzig eine Tochter. — Hr. Prof. Dr. Kahnis in Leipzig eine Tochter.
Gestorben: Frau Polzeffsekretär Enderes in Weissenfeld. — Frau F. C. Feinwold, geb. Zetfner, in Leipzig. — Hr. Ostermeister G. S. S. in Leipzig. — Hr. A. G. B. Morgenstern in Leipzig. — Hr. Brauhofsbesitzer Richter in Bayen.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortlicher Redacteur: Heinrich Brockhaus. — Druck und Verlag von F. W. Brockhaus in Leipzig.

Frankreich.

Die neuesten auf telegraphischem Wege aus Paris eingegangenen Berichte verkünden das Aufhören des Kampfes. Folgendes sind die betreffenden Depeschen:

Paris, 5. Dec. (2 Uhr Morgens.) Der Kampf hat seit gestern Nachmittag 2 Uhr aufgehört. Die Armee, überall siegreich, ist bewundernswürdig und voll frischen Muthes. Die Vorstadt St.-Antoine und die Arbeiter haben nicht am Kampfe Theil genommen, welcher besonders im Quartiere St.-Denis und St.-Martin stattfand und durch die Sectionen der geheimen Gesellschaften begonnen und unterhalten wurde. Frankreich ist ruhig. Der Telegraph übermittelte die Beitrittserklärungen fast aller Departements an das Ministerium des Innern. Die Fractionen der alten Majorität fangen an, sich dem Präsidenten zu nähern.

Paris, 5. Dec. (11 Uhr Vormittags.) In einem diesen Morgen an die Mauern gehefteten Anschlag wird verkündet, daß der Aufstand unterdrückt ist. Im Laufe des gestrigen Tages haben blutige Zusammenstöße zwischen den Truppen und den durch demagogische Führer geleiteten Aufständischen stattgefunden. Die Truppen haben mit der entschiedensten Energie ihre Pflicht gethan. Gestern fand keine Börse statt. Die Armee von Lyon hat die Maßregeln der Regierung sehr gut aufgenommen.

Paris, 5. Dec. (2 Uhr Nachmittags.) Einer neuen Proclamation des Präsidenten der Republik zufolge, soll die Nation erst am 20. Dec. und zwar in geheimer Abstimmung, sich aussprechen. Während der Nacht sind die Barricaden zerstört worden. Falls die Aufständischen ihren Widerstand erneuern sollten, ist man entschlossen, mit größter Strenge zu verfahren. Zu größerer Beruhigung der Bevölkerung wird sich fast die ganze Armee von Paris auf den Straßen zeigen.

5. Dec. (10 Uhr Abends.) Jeder bewaffnete Widerstand gegen die Truppen hat aufgehört.

In einem gestern Abend abgehaltenen Ministerrathe ist beschlossen worden, in geheimer Abstimmung mit Ja und Nein abstimmen zu lassen.

3proc. 56, 95; 5proc. 42, 50.]

Paris, 4. Dec. (4 Uhr Nachmittags.) Die Physiognomie von Paris wird immer ernster, obgleich sich heute nichts Wichtigeres zugetragen hat als gestern. Wir sind in demselben Stadium, nur um einen Tag älter, also der Endverlegenheit Napoleon's näher. Heute wie gestern hatte die Polizei die Nachricht erhalten, daß es noch Vormittag losgehen werde. Alles wäre schon vorbereitet und die Parole gegeben. Der neue Polizeipräsident gab Befehl, die Circulation der Wagen zu verhindern und der Kriegsminister ließ das Aufbruchgesetz anschlagen. Jedermann, der eine Barricade vertheidigt oder mit Waffen in der Hand betroffen wird, soll augenblicklich erschossen werden. Allein um 10 Uhr erlaubte man den Wagen, sich wieder in Bewegung zu setzen. Die Stadt schien ganz ruhig. Mit einem male erhebt sich gegen Mittag um die Porte St.-Denis eine Barricade und die Läden werden nach 1 Uhr allmählig geschlossen. Man schlägt sich auch nächst der Porte St.-Martin und Porte St.-Denis. Das Volk — und wohl gemerkt, die Blouse ist noch immer selten — ist erbittert gegen den Präsidenten, obgleich sich diese Erbitterung noch immer nicht so lebhaft ausspricht, als sie es müßte, wenn man bereits heute an den definitiven Kampf denken wollte. Ich habe noch immer nicht Grund, meine Meinung zu ändern: man will die Truppen von allen Seiten ermüden und entmuthigen. Gleichwohl sieht es heute, wie ich Eingangs bemerkte, schon gefährlicher aus und ich selbst hörte eine fürchterliche Kesselschallade von der Porte St.-Denis an bis zum Boulevard Montmartre. An der Ecke des Boulevard Poissonnière sah ich jedoch, daß die Truppen, welche an der Ecke dieser Straßen stehen, in die Luft feuerten, um das Volk und die Reugierigen zu vertreiben und auch um die Soldaten Pulver riechen zu lassen. Auch vor den Barricaden, die ganz von Truppen besetzt, ebenso wie im Faubourg St.-Antoine, wohin gleichfalls Truppen beordert sind, hat man Kampfanfänge gesehen. In der Rue du Faubourg Montmartre sah ich selbst Barricaden errichten; diese wurden aber wieder von den Truppen genommen, ohne vertheidigt zu werden. Auf den Boulevards fing das Volk die Verbindungen der am Elysée befindlichen Truppen mit den Tuilerien auf, indem es sich mehrerer Ordnonanzoffiziere bemächtigte. So sah ich einen auf dem Boulevard des Stalls gefangen nehmen; die erbitterten Massen schleppten ihn fort, doch soll er auf die Aeußerung eines bekannten Demokraten, keinen Einzelnen zu tödten, wieder losgegeben worden sein.

Ludwig Bonaparte kommt jetzt erst an die Pforte der ersten Schwierigkeiten, indem die Armee erst gestern die Verhaftnahme der Generale Lamoricière, Cavaignac, Changarnier und Bedeau erfahren hatte. Die ersten Symptome von Ungehorsam machen sich bereits geltend und gestern hat in den Champs Elysées ein Oberst vor der Fronte seinen Degen zerbrochen und sämtliche Offiziere seines Corps haben ihre Entlassung gegeben. So-

wol dieser Oberst als die Offiziere sind sogleich verhaftet worden. Der Casationshof wurde gestern aufgehoben, unmittelbar nach dem Beschlusse, den ich Ihnen gestern Abend mitgetheilt hatte. Er ist aber im Volke schon bekannt. Auch die Decheanceerklärung durch die Deputirten wird bekannt. Der Constitutionnel lügt, indem er behauptet, daß die Regierung den verhafteten Deputirten freigestellt, sich zu entfernen. Man hält sie fest und nur einigen wenigen hat man diese Erlaubniß geben wollen, sie machten aber nicht einzeln davon Gebrauch. General Canrobert soll wie es heißt, gestern gefallen sein. Von außen her sind die Nachrichten noch problematisch und was man hierüber sagte, möchte ich nicht verbürgen, doch möchte ich diese Nachricht auch nicht von mir zurückweisen. Lyon soll im Aufstande sein und, wie mir ein bekannter Bankier versicherte, soll General Castellane den Gehorsam verweigert haben. Nun war dieser General früher einer der größten Anhänger Bonaparte's und es ist bekannt, daß seine Tochter, Mad. Contade, in sehr nahen Beziehungen zum Expräsidenten stehe. Es ist dies also eine sehr unglückliche Angabe und hat nur insofern Wahrscheinlichkeit für sich, als er durch den Aufstand von Lyon dadurch gezwungen worden sein könnte. Castellane ist auch als toller und verrückter Kopf bekannt; darum ist aber diese Thatsache sehr problematisch. Heute sprach man auch davon, daß General Reymeyer an der Spitze der Nationalgarde von Strasburg gegen Paris rücke. Ledru-Rollin ward für heute erwartet. Desflotte und Jules Favre sind heute Morgen gefangen genommen worden. Doch sollen die Vertheidigungsmaßregeln organisiert sein und zwar gestern in einer Versammlung bei Victor Hugo. Die Journalisten der unterdrückten Journale haben ihre Arbeiter größtentheils behalten, damit sie nicht zur Regierung zu gehen brauchen, welche ankündigte, daß jeder Arbeiter beim Moniteur Arbeit fände. So stehen die Sachen bis jetzt; in diesem Augenblicke, wo ich schreibe, scheint es wieder ruhiger. Die Boulevards sind von den Soldaten besetzt. Die Verhaftung des Erzbischofs verursacht tiefe Trauer.

7 Uhr Abends. Der Kampf dauert fort; Kanonen, Verwundete, Barricaden in Menge. General Tartas hat seine Entlassung gegeben, will nicht mehr gehorchen. In Rouen (Carrel's Vaterstadt) erklärte sich die Autorität gegen die Proclamationen, ward der Präsident als illegale Behörde in den Bann gethan. Die Stimmung ist auch unter den Bourgeois sehr kriegerisch, sie fangen an zu fühlen, daß Ludwig Bonaparte nicht nur seine, sondern zunächst ihre Haut aufs Spiel gesetzt hat. Die Gefallenen werden, wie gewöhnlich, gleich von Gruppen umgeben, welche gegen den „Tyranen“, den „Decemberhelden“ wüthen. Es ist von Allem nur der Anfang. Die Truppen fangen an wartend zu werden, und man sucht sie durch die unausgesetzte Kanonade und durch das Spectakel zu betäuben. In der Rue Lamartine, auf dem Plage Carel sind Barricaden. Man erzählt sich im Volke von Ledru-Rollin's Ankunft und die Inachterklärung des Präsidenten macht ungeheures Aufsehen unter dem Volke.

— Viele von den Personen, welche der Präsident in die große beratende Commission berufen hatte, haben abgelehnt; man nennt unter diesen die H. H. Mortemart, de Mérode, Léon Faucher, de Montalembert, Barthe, Chasseloup-Laubat, de Moustiers, Frémey, d'Albuféra, Chadenet, Granier, Heckeren, La Grange. Doch sind nicht alle von diesen abgeneigt, doch einzutreten, nur haben sie die Bedingung gestellt, daß ihre verhafteten Collegen von der Nationalversammlung vorher freigegeben würden. Die so pompös ausgestattete erste Liste von 80 Personen ist infolge davon bedeutend zusammengeschrumpft. Das neue Ernennungsdecret des Präsidenten lautet jetzt wie folgt:

Zu Mitgliedern der consultativen Commission sind ernannt die Herren Arrighi de Padoue, Bonjean, de Saulaincourt, des Chazelles, Dabeaux, Eschaffriaux, Paul Gillon, Ernest de Girardin, Goulhot de Saint-Germain, General Housson, Fély d'Issel, Hermann, Lamostine, General Lebreton, Lestiboudois, General Magnan, de Raupas, Rimerel, de la Moskowa, Paravey, de Parieu, F. Pascal, Perignon, de Rancé, General Vast-Bimeux, Baisse. Art. 2. In der consultativen Commission wird der Präsident der Republik den Vorsitz führen. Im Abwesenheitsfalle wird er durch den zum Vicepräsidenten ernannten Baroche ersetzt werden.

— Von der Armee sind die Abstimmungen von acht Brigaden bekannt, die einstimmig für Verlängerung der Gewalt des Präsidenten der Republik gestimmt haben. In derselben Weise haben die Garde républicaine zu Fuß und zu Pferd und die zwei Bataillone der mobilen Gendarmerie gestimmt. Nur ein Soldat des 72. Regiments erklärte, sich enthalten zu wollen, weil er sich nicht für genügend unterrichtet erachte, um ein solches Votum abzugeben.

— Eine große Zahl von Generalen haben sich ins Elysée begeben und ihre Dienste und ihren Degen dem Präsidenten zur Verfügung gestellt. Man nennt Creelmans, Jerome Napoleon, Flahaut, d'Anthouard, Schramm, d'Hautpoul, Baraguay d'Hilliers, de Bourjolly, de l'Etang, Morris, Vast-Bimeux, Daumas, Delarue, Ornano, Preval, Parthappe, Bougenel, Lebreton, Diat, Rebilloy, Tournemine, de Resigny, Saint-Simon &c.

— Die Proclamation der Repräsentanten, welche sich in der Mairie des zehnten Arrondissements versammelt hatten, ist bis jetzt von folgenden Namen unterzeichnet: Desmoussaux de Sivry, Jules Evain, Admiral Hernoux, Donay, Anglés, Estancelin, Dupon-Delporte, Charner, Thomine-Desmazures, Belvère, La Redorte, Favrol, Aubry des Vosges, E. Aymé, F. David, B. Delessert, Fourinier, Francoville, de Neuville, Martel, de Grandmay, de Larochejacquelein.

Natural, der Maire des zehnten Arrondissements, hat, wie der Ju-
dependance mitgetheilt wird, das Volk selbst aufgefordert, zu den Waffen zu
greifen und der Regierung Ludwig Napoleon's zu widerstehen. In ver-
schiedenen Faubourgs haben die Aufständischen selbst Appell geschlagen, um
die Nationalgarde zu den Waffen zu rufen. Die Garden, welche nicht kom-
men wollten, wurden aufgefordert, ihre Waffen herzugeben. In der Umge-
bung verschiedener Barrieren, besonders der von La Chapelle, von Ba-
signolles, Montmartre etc. haben sich die dort postirten Soldaten in den Hän-
tern der Bürger befestigt und alle Städtewerke eingenommen, um nicht den
Kugeln der versteckten Gegner schuglos ausgesetzt zu sein.

Man behauptet als ganz bestimmt, daß die H. H. Thiers, Changar-
nier, Cavaignac, Ledé, Roger (du Nord) nach Ham abgeführt seien.

Am 4. Dec. sollen in Paris un günstige Nachrichten aus den Departementen
eingegangen sein. Ihnen zufolge hätten sich die Generalconsells
versammelt und in Permanenz erklärt, und würden sie von der Administra-
tiv- und Militärgewalt unterstügt. Das Generalconsell der Somme soll
Alles, was am 2. Dec. geschehen, für inconstitutionell erklärt haben.

Berlin, 5. Dec. Die heute hier veröffentlichten telegraphischen
Depeschen aus Paris bedürfen, wenn ich mich so ausdrücken soll, einer
Kritik, resp. einer Ergänzung. Eine Regierungsdepesche vom 4. Dec. 11 Uhr,
Abends meldet, daß der Straßenkampf schon so sehr an Ausdehnung ge-
wonnen, daß zwei Divisionen und eine Brigade im Gefecht waren. Ge-
wehfeuer und Kanonade waren noch äußerst lebhaft. Die Depesche meldet
ferner: „Der Aufstand wird mit Energie unterdrückt werden.“ Es war
dies jedoch nur eine Voraussetzung, die auch viel Wahrscheinlichkeit für sich
haben mochte; entschieden war aber noch nichts. Endlich enthält die De-
pesche noch den kurzen Satz: „Lyon ist ruhig.“ Nun veröffentlicht das tele-
graphische Correspondenzbureau noch folgende: „Nach heute (5. Dec.) Mor-
gens in Berlin angelangten Depeschen hat ein heftiger Straßenkampf in
Paris stattgefunden, der bis jetzt mit großer Energie unterdrückt wurde. Lyon
ist ruhig.“ Diese Depesche ist, wie man auf den ersten Blick merken muß,
nur eine Umschreibung der erwähnten Regierungsdepesche. Auch bestätigt
die eigenthümliche Fassung dieser Mittheilung meine eben ausgesprochene An-
sicht vollkommen: wie es in der Regierungsdepesche heißt, der Straßenkampf
werde unterdrückt werden, so heißt es in der andern Depesche, daß der Straßen-
kampf „bis jetzt“ mit großer Energie unterdrückt wurde, mit andern Worten:
daß ein äußerst hartnäckiger Kampf stattgefunden, bis zum Abgange der De-
pesche (4. Dec. Abends 11 Uhr) jedoch noch gar nichts entschieden war. Dieses
Moment haben wir festzuhalten. Auch verdient zur Befestigung des Gesag-
ten noch bemerkt zu werden, daß das telegraphische Correspondenzbureau
seine Mittheilungen sonst auf directem Wege bezieht, die oben erwähnte De-
pesche jedoch nicht direct bezogen, sondern von Berlin datirt ist. Es ist darum
überhaupt zu zweifeln, daß beide Depeschen, welche jedoch nur eine sind, in
ihrer ganzen ursprünglichen Fassung veröffentlicht wurden, und Sie werden
deshalb die vorstehende kurze Kritik um so mehr am Plage finden, als es
bekannt ist, daß man mit der Veröffentlichung von Regierungsdepeschen, je
nach dem Inhalte derselben, in solchen Fällen etwas vorsichtig sichtigend zu
Werke zu gehen pflegt. Der Kampf dauerte also, wie gesagt, in der Nacht
vom 4. auf den 5. Dec. noch unentschieden fort. Das Ende hätten wir
demnach noch abzuwarten, und wenn in den bisherigen Nachrichten die
schnelle Unterdrückung des Kampfes in Aussicht gestellt wird, so will ich
dem gegenüber bemerken, daß man heute Nachmittag hier wissen wollte,
daß der Widerstand gegen den Gewaltstreich des Präsidenten im Zunehmen
begriffen sei und daß der pariser Cassationshof die Verhaftung des Präsi-
denten beschlossen habe. Freilich nur Gerüchte; aber man erzählte sich diese
Gerüchte in sonst gut unterrichteten Kreisen. Ob diese Gerüchte auf einer
spätern hier eingetroffenen telegraphischen Depesche beruhen, werden wir mor-
gen erfahren. Die Abneigung gegen Ludwig Napoleon ist hier stets im
Wachsen begriffen. Seine Staatsretterei ist Heuchelei und persönlicher Ehr-
geiz, und darum wird man kein Vertrauen zu ihm haben, auch wenn es
ihm wirklich gelungen wäre, die Erhebung gegen den Aufstand (denn der
Aufständische ist eben Ludwig Napoleon selbst) zu unterdrücken. Phrasen und
Heuchelei — Eins widerlicher als das Andere. Nehmen wir an, daß er ge-
siegt habe — auf wen will er sich dann stützen? Die Nothen sind seine
Feinde geworden, denn indem er das allgemeine Stimmrecht herstellte, hat
er das allgemeine Stimmrecht durch die Einsetzung einer Capacitätenkammer
wieder so gut als aufgehoben. Von den übrigen Parteien, die er alle gleich-
mäßig wie Strohwische behandeln will, gar nicht zu reden. Es bleibt noch
die Armee. Die Armee wird aber aus dem Laumel ihres Viro Napoleon!
sicherlich bald erwachen, denn die verehrten, auf den Schlachtfeldern erproben-
ten Führer der Armee sitzen im Gefängniß, und schon bei der bloßen Men-
nung der Namen Cavaignac, Lamoricière etc. wird bei den Soldaten und
bei Offizieren gewiß manches Bedenken über den blinden Gehorsam auf-
tauchen, den sie dem Helden von Strasburg und Boulogne schenken,
der erst durch seine zufällige Präsidentenwahl zu einer, in Betreff ihrer Be-
rechtigung noch dazu sehr zweifelhaften Generaluniform gekommen ist. Lud-
wig Napoleon hat keine wirkliche Stütze, und darum ist sein etwaiger Sieg
auch kein Sieg. Schon aus diesen einfachen und natürlichen Zuständen
liegt das Ende des Gewaltstreichs, auch bei einem momentanen Siege, auf
der Hand, und wenn es wahr ist, daß Böses nur Böses gebären kann, so
müßten die ewigen Gesetze der Geschichte sich ja umkehren, wenn Ludwig
Napoleon für die Saat, die er ausstreut, für die Saat des Verfassungs-
bruchs, des Bürgerkriegs, der himmelschreienden Gewalt, nicht ernten sollte.

Er wird sie ernten, sei es früh oder spät, auf einer Reise nach England oder
auf der Anklagebank des obersten Gerichtshofs zu Paris.

Leipzig, 7. Dec. Wir fahren in unserer Rusterung der Urtheile
deutscher Blätter über den Staatsstreich in Paris fort. Die Neue
Preussische Zeitung, welche bei der ersten Nachricht davon sich ent-
rüstet zeigte, eigentlich wol belügt und spottet wegen der Folgen war,
scheint nach den Mittheilungen des zweiten Tages, welche ein Seligen
des Staatsstreichs wenigstens möglich erscheinen lassen, von ihrer Ansicht
und damit auch von ihrer sittlichen Entrüstung zurückgekommen zu sein und
schweigt jetzt ganz, wol das Weitere abwartend. Die Erzimärzliche Sach-
sen-Zeitung aber, welche am ersten Tage sich zwar verhielt, hat
plötzlich Muth bekommen, nachdem die Wiener Zeitung sich für die Usur-
pation Napoleon's erklärt. Sie druckt diesen Artikel, der durch seine Un-
umwundenheit merkwürdig ist, mit gewohnter Deferenz gegen Alles, was
von dorthier kommt, ab. Die officiellen preussischen Blätter haben sich bisher
noch nicht über das pariser Ereigniß ausgesprochen. Die Westphälische Zeitung,
von der wir leider gestern bemerken mußten, daß sie den Staatsstreich selbst
nicht entschieden mißbilligt, kritisiert auch heute lediglich die von Napoleon
aufgestellten Basen einer neuen Verfassung und findet diese ungenügend.
Die Königsche Zeitung scheint unzufrieden mit ihrem pariser Bericht-
statter, der, wie sie in einer Note zu verstehen gibt, zu den „Entwürfen“
gehöre. Die Deutsche Reichs-Zeitung und die Breslauer Zeitung, er-
klären sich gegen Napoleon. Auffallend ist das gänzliche Schweigen der Grenz-
boten, welche sonst nicht leicht ein wichtiges politisches Ereigniß der Woche
ohne Commentar vorübergehen lassen. Man weiß nicht, wollen sie erst den
Ausgang abwarten oder soll ihr Schweigen die Bedeutung einer Zusim-
mung zu dem Staatsstreich haben.

Königreich Sachsen.

* Dresden, 6. Dec. Se. Maj. der König eröffnete heute Mittag
1 Uhr den siebenten constitutionellen Landtag im Sitzungssaal der II. Kam-
mer mit folgender Thronrede:

Meine Herren Stände! Mit Freude sehe ich Sie heute, nach Verfluß eines
kurzen Zeitraums, wieder um mich versammelt! Die innern Verhältnisse des Kö-
nigreichs, wie seine Beziehungen nach außen, haben seit dem letzten Landtage keine
wesentlichen Veränderungen erlitten. Die Ruhe und Ordnung im Lande ist nir-
gends, auch nur vorübergehend, gestört worden, und wenn auch zahlreiche Bewerbe
vorliegen, daß die Feinde jeder bestehenden Ordnung fortwährend thätig sind, so
ist es ihnen doch nirgends gelungen, einen Erfolg zu erzielen.

Der Ausfall der Ernte ist leider in einem großen Theile des Landes unter
der Erwartung geblieben und dadurch eine Steigerung der Preise verursacht wor-
den. Noch aber ist kein eigentlicher Mangel eingetreten, und wenn die sächsische
Industrie, die im vergangenen Sommer ein so glänzendes Brünis abgelegt hat
von der hohen Stufe der Ausbildung, auf der sie sich befindet, der Bevölkerung
Beschäftigung und Verdienst gewährt, so ist ein wirklicher Nothstand nicht zu be-
fürchten, zumal die in neuerer Zeit so wesentlich vermehrten und verbesserten Ver-
kehrsmittel uns den Ueberfluß anderer Länder näher gerückt haben.

Mit Befriedigung dürfen wir auf unsere finanziellen Verhältnisse blicken. So
hoch auch die laufenden Ausgaben des Staats gestiegen sind, so wurden sie doch
durch die Einnahmen gedeckt, die es überdies gestatteten, einen namhaften Erlaß
an den öffentlichen Abgaben zu gewähren.

Das Budget wird Ihnen, meine Herren Stände, nebst einigen andern finan-
ziellen Vorlagen, sofort mitgetheilt werden; seine Berathung wird die hauptsäch-
lichste Aufgabe dieses Landtags bilden.

Die bedauerliche Spaltung, welche eine längere Zeit hindurch einem gemein-
samen Berathen und Handeln der deutschen Bundesregierungen hindernd entgegen-
treten war, hat sich durch allseitige Wiederbereinigung in dem durch die Bundes-
verfassung eingesetzten Organe ihr Ende gefunden. Je mehr die Spuren jener
vergangenen Berührnisse schwinden, desto mehr, so hoffe ich zuversichtlich, wird
auch die Bundesversammlung, deren Thätigkeit sich zunächst der Wiederherstellung
geordneter Zustände im Bunde und der Ausgleichung mancher in den letzten Jah-
ren entstandenen Schwierigkeiten zuwenden mußte, den ihr durch die Bundesacte
gestellten und ihr bereits zugewiesenen höhern Aufgaben zu gehöhen wissen.

Der Deutsche Zollverein, dessen segensreiche Wirkungen während seines 18-
jährigen Bestehens ich jederzeit in ihrer vollen Bedeutung erkannt habe und dessen
Erhaltung und Erweiterung unausgesetzt Gegenstand meiner ernstesten Wünsche
und Bestrebungen gewesen ist, hat infolge der neuerdings geschessenen Sänbigung
desselben eine Erschütterung erlitten, die ich beklage. Wie es aber meine feste Ueber-
zeugung ist, daß diese heilsame Schöpfung selbst, ebenso wie ihre bisherige ungehörte
Entwicklung, auf einer billigen und vorurtheilsfreien Erkenntnis gegenseitiger
Ansprüche und Bedürfnisse beruht, so bin ich auch darüber nicht in Zweifel, daß jene
Erschütterung eine vorübergehende sein und daß das augenblicklich gelöckerte Band sich
schnell wieder und für die Dauer knüpfen werde. Mit Vertrauen habe ich daher die be-
ruhigenden Erklärungen entgegengenommen und erwidert, mit denen die Königlich preu-
sische Regierung die an die übrigen Zollvereinsregierungen ersassene Einladung zu
neuen Verhandlungen begleitet hat. Zu besonderer Genugthuung hat es mir gereicht,
zu vernehmen, daß die Königlich preussische Regierung bei dieser Neugestaltung des
Zollvereins eine bereinstimmte allgemeine Zoll- und Handelsvereinigung sämmtlicher deut-
schen Staaten als Endziel der gemeinsamen Bestrebungen betrachtet. Deshalb
habe ich auch mit gleicher Befriedigung diejenigen Schritte begrüßt, welche die
kaiserlich österreichische Regierung zur Förderung dieser Absichten unternommen hat,
zumal durch geeignete Sicherstellungen jener der Zukunft vorzuhaltenden Vereinigung,
an welche sich die schönsten Hoffnungen für Deutschlands Macht und Wohlstand
knüpfen, die Wiederherstellung und Erweiterung des Zollvereins zum Heile der
Gesamtheit gewiß um so leichter herbeigeführt werden wird.

Ueber die Vorlagen, die meine Regierung dem Landtage zu machen gedenkt,
wird Ihnen sofort das Weitere mitgetheilt werden.

So beginnen Sie denn, meine Herren Stände, Ihre wichtigen Arbeiten!
Wäge der Allmächtige seinen Segen dazu geben, daß sie zum wahren Wohle des
Vaterlandes gereichen!